



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An Gabriel Riedel (1852 - 57)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

seiten sehen konnte: sie trug ein diamantenes diadem, war geschminkt und ihr stolzes gesicht kalt und unbeweglich.

die gemeinnützigen unterhaltungen für 1809 sende ich mit dank zurück. der aufsatz enthält keine neuen forschungen.

Das buch Ihres herrn vaters muß Ihnen eine doppelte freude gewähren. das ist lohnender als die wirkung liebge-  
wonnener ansichten auch in andern kreisen.

Mein bruder hat das bett wieder verlassen, aber völlig hergestellt ist er noch nicht, und mich plagt die grippe seit einigen wochen mit hartnäckigkeit.

Mit der versicherung der vollkommensten hochschätzung  
Ihr ergebenster

Berlin, 8<sup>ten</sup> März 1858.

Wilhelm Grimm.

An Gabriel Riedel<sup>1)</sup>.

1.

Hochverehrter herr universitätssecretar,

ich bin Ihnen sehr dankbar für die zusage Ihrer ferneren theilnahme an dem wörterbuch. ein verzeichnis der schon benutzten schriften des 17<sup>ten</sup> jahrhunderts hat eigene schwierigkeiten, die ich nicht auseinander setzen will: die sache würde sich leichter machen, wenn Sie so gütig sein wollten, die auf der dortigen bibliothek befindlichen, Ihnen geeignet scheinenden bücher aufzuzeichnen: ich könnte Ihnen dann bemerken was schon benutzt ist und welchen wol der vorzug zu geben wäre, ich vergrößere damit Ihre mühe, aber ich hoffe bei Ihrer theilnahme an der sache auf Ihre nachsicht.

Ich bin nach dem wunsch des arztes, der diesen aufenthalt wünschte, seit einigen tagen hier in einer thüringischen bergstadt, wo ich bis zum ende des nächsten monats bleiben werde; meine frau und tochter sind bei mir. wir hoffen für uns alle von der frischen und erquickenden luft eine heilsame wirkung.

Wir beide empfehlen uns Ihnen angelegentlich, und ich erneuere die versicherung der aufrichtigsten hochachtung.

Ihr ergebenster

Friedrichsrode bei Reinhardtsbrunn

Wilhelm Grimm.

den 24<sup>ten</sup> August 1852.

1) Originale im Besitz des Geschichtsvereins in Hanau und in der Universitätsbibliothek in Göttingen.



## 2.

Hochgeehrtester herr universitätssecretar,  
eine schätzbare sendung habe ich im januar, eine zweite in diesen tagen von Ihnen erhalten und bitte Sie abermals meinen herzlichen dank dafür anzunehmen. die arbeit hat ihren fortgang und nimmt manchmal zeit und kräfte mehr in anspruch als für die gesundheit zuträglich ist. an gunst und theilnahme fehlt es nicht, gegner, wenn sie verständig sind, brauchbare bemerkungen und nachträge, an denen es nicht fehlen kann, liefern, wären willkommen, aber feindselige gesinnung, einen giftigen ton habe ich nicht erwartet. weder D<sup>r</sup> Sanders noch professor Wurm in München verdienen eine antwort, diesen hat die bairische academie schon öffentlich zu recht gewiesen, bei jenem ist es unerträglich daß er sich das ansehen gibt als könne er aburtheilen, während das unvermögen überall durchblickt.

Der minister Savigny ist noch immer leidend, in den letzten vier monaten scheint mir einige besserung eingetreten zu sein. er denkt in diesen tagen für längere zeit in den Harz zu gehen, wahrscheinlich nach Harzburg, und ich hoffe daß die erquickende luft, die ich auch einmal dort empfunden habe, sich wolthätig erweist. auch ich bedarf der erholung und werde wol schon in der mitte Juli mit meiner frau und tochter eine reise antreten und dann einen stillen ländlichen aufenthalt suchen. auch mein bruder entschließt sich vielleicht zu einer badereise, da seine gesundheit diesen winter nicht ganz nach wunsch war.

Was Sie von dem grafen Eichhorn vernommen haben, ist mir von andern bestätigt worden. schon längere zeit hatte er sich von allen wissenschaftlichen arbeiten zurückgezogen und nur der landwirtschaft gelebt. er hat das seinige geleistet.

Wie willkommen Ihre weitere beiträge für das wörterbuch sein werden, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. erlauben Sie mir die bitte sprachliche bemerkungen lieber auf einzelnen zetteln als in briefen mitzutheilen. es ist eine der mühsamsten aufgaben die ungläubliche menge der beiträge und auszüge in ordnung zu erhalten, und es könnte bei der ausarbeitung mir manches aus dem gedächtnis gekommen sein, oder nur mit großem zeitaufwand sich wieder auffinden lassen.

Mit der aufrichtigsten hochachtung und ergebenheit  
der Ihrige

Berlin 31<sup>ten</sup> Mai 1853.

Wilhelm Grimm.



## 3.

Hochgeehrtester herr universitätssecretar,

abermals habe ich Ihnen zu danken für eine willkommene sendung von auszügen für das wörterbuch, die ich bei meiner rückkehr nach Berlin vorfand. es wird mir lieb sein, wenn Sie mit Rompler von Löwenhalt und mit Butschky fortfahren wollen, die recht wol die eigenthümliche sprache ihrer zeit darstellen. zu auszügen aus dem Buch der liebe hatte sich jemand in Dresden erboten und auch bereits einiges abgeliefert, denn die theilnahme ist durch die beiden, neu aufgefrischten schmähschriften<sup>1)</sup>, die wir ruhig übersehen können, nicht zurückgedrängt worden.

Ich bin vier monate von Berlin weg gewesen und erst vorgestern zurückgekommen: ich war am Rhein und es war auf eine stärkung meiner und meiner frau gesundheit abgesehen, aber in Marburg erkrankte sie heftig, und wir musten dort vier wochen weilen, bis wir weiter reisen konnten. in einem schönen, milden, von dem Siebengebirge geschützten thale haben wir dann die übrige zeit verlebt und uns wieder erholt, auch noch die weinlese mitgemacht, und sind dann über Cöln und Hanover zurückgereist, wo wir einige tage verlebten und einige alte göttinger bekannte, wie die frau Rehberg und ihre familie, professor Österlei und seine frau gesehen haben. mein bruder hat im August eine reise durch das südliche Frankreich und nördliche Italien (von Marseille bis Genua auf dem meer) gemacht und den rückweg über Linz und Prag genommen. auch ihm ist die bewegung sehr wolthätig gewesen.

Der minister Savigny war noch länger abwesend. seine gesundheit forderte dringend eine veränderung der luft. er war anfangs einige zeit auf der Harzburg und gieng dann in die Schweiz nach dem bad Pfeffers. dort traf ihn ein neues misgeschick, er that einen heftigen fall auf den linken arm, den man in den ersten tagen für sehr gefährlich hielt und dessen folgen nur langsam schwinden; er muß ihn noch jetzt in einer binde tragen. doch hat sich sonst sein zustand gebessert.

Wir müssen uns nun gegen den winter stemmen, der bis jetzt gelind aufgetreten ist. die cholera ist im verschwinden,

1) Von Sanders und Wurm.



es werden täglich nur 4—6 angemeldet, wo sie aber eintrat, war sie fast immer tödtlich.

Mit den besten wünschen für Ihr wolergehen und der aufrichtigsten hochachtung

Ihr ergebenster

Wilhelm Grimm.

Die sprichwörter aus Butschky nehme ich mit dank an.  
Berlin 4<sup>ten</sup> November 1853.

4.

Hochgeehrtester herr universitätssecretar,

Sie haben mich wieder mit einer sendung erfreut, bevor ich Ihnen für eine frühere habe danken können. ich war mit meiner familie einige monate in Kösen (in dem nahen Naumburg ist mein jüngster sohn als referendar angestellt), wo wir uns des genusses der frischen luft erfreuten, und [wir] empfinden dankbar den guten einfluß dieses aufenthalts. mein bruder war nur acht tage weg und wollte Danzig sehen, dessen umgebungen so sehr gerühmt werden. jetzt muß ich mich wieder streng an das wörterbuch halten. es wird mir lieb sein, wenn Sie Löwenhalts gebüsch beendigen wollen. zu dem Buch der liebe hatte sich jemand in Dresden zweimal gemeldet, aber nur wenig gesendet, und ich muß glauben daß er seine thätigkeit ganz eingestellt hat. ich wünsche daher, wenn Sie so gütig sein wollen es zu übernehmen, daß Sie es so betrachten als ob noch nichts geschehen sei.

Schellings unerwarteter tod<sup>1)</sup> ist ein großer verlust. noch wenige monate vor seiner abreise habe ich ihn gesund und rüstig gesehen, und er schien dem höchsten alter entgegen zu gehen. er war ein geistvoller mann, der eben so trefflich sprach als er schrieb. seine wittwe ist nach Gotha gezogen. ein sohn von ihm lebt in Sigmaringen als regierungsrat.

Die meinigen empfehlen sich Ihnen freundschaftlichst. mit der vollkommensten hochachtung

Ihr ergebenster

Berlin 6<sup>ten</sup> November 1854.

Wilhelm Grimm.

1) Er starb am 20. August in Ragaz.



## 5.

Hochgeehrtester Herr Universitäts Secretar,

Eine abermalige Sendung von Beiträgen für das Wörterbuch habe ich richtig erhalten und bitte Sie meinen großen Dank dafür anzunehmen. Sie erfüllen meine Wünsche, wenn Sie weiter darin fortfahren wollen, was sich auch auf die Auszüge aus dem Buch der Liebe bezieht. Ich denke daß zur Ostermesse ein neues Heft fertig werden wird.

Sie glauben nicht was es für Mühe und Zeit kostet die überaus große Menge von den zum Wörterbuch gehörigen Papieren in Ordnung zu erhalten und doch bin ich nicht im Stande zu wissen wo der Zettel von abzollen liegt. Finde ich ihn, so werde ich Ihnen das Citat gleich mittheilen.

Wie es scheint wird Curtius eine Stelle bei der dortigen Universität annehmen; wir verlieren ihn ungern, er ist in mancher Beziehung ausgezeichnet.

Daß Frau Dahlmann in Bonn nach langen Leiden gestorben ist <sup>1)</sup>, werden Sie aus den öffentlichen Blättern erfahren haben. Wir betrauern herzlich diesen Verlust.

Die besten Empfehlungen von mir und den meinigen wie die Versicherung der aufrichtigsten Hochachtung.

Ihr ergebenster

Berlin 18<sup>ten</sup> Februar 1856.

Wilhelm Grimm.

## 6.

Hochgeehrtester herr Universitäts Secretar,

die beiden sendungen, im Juni und in diesen tagen habe ich richtig erhalten und sage Ihnen dafür den aufrichtigsten dank. Sie wissen wie schätzbar mir Ihre theilnahme an dem wörterbuch ist. es schreitet täglich weiter, dem publicum, das zu allen forderungen sich berechtigt glaubt, nicht rasch genug, aber das weiß anstrengung und arbeit dabei nicht zu beurtheilen und fühlt nicht welche mühsame untersuchungen vorausgehen, ehe sich das ergebnis fest setzen läßt.

Vor kurzem habe ich besuch gehabt von dem professor Weigand in Gießen. er ist ein verständiger, kenntnisreicher mann der die Wetterau und ihre sprache mit fleiß und liebe durchforscht hat, und dem ich reichliche beiträge für das

1) Am 9. Februar.



wörterbuch verdanke. er gibt das kleine deutsche wörterbuch heraus.

Ich habe diesen sommer Berlin nicht verlassen, woran auch meine schwankende gesundheit schuld war. eben jetzt hat mich die grippe, die hier allgemein verbreitet ist, ziemlich hart gepackt.

Die meinigen empfehlen sich Ihnen mit mir angelegentlich und ich bin mit der versicherung der aufrichtigsten hochachtung

Ihr ergebenster

Berlin 18<sup>ten</sup> December 1857.

Wilhelm Grimm.

An Karl Hermann Scheidler<sup>1)</sup>.

1.

Caßel 29 August 1829.

Verehrtester Herr und Freund,

Ich danke Ihnen gar sehr für das Geschenk, das Sie mir mit Ihrer Schrift über das Duell<sup>2)</sup> gemacht haben. Ich habe sie mit wachsender Theilnahme gelesen und bin ganz mit Ihnen einverstanden, zweifle auch nicht, daß diese Ansicht über kurz oder lang durchdringt. Das Duell ist abhängig von dem Zustande, in welchem sich die Sittlichkeit überhaupt befindet, und es ist traurig daß es zur Zeit oft wie eine bloße Albernheit erscheinen wird. Das Gefühl von Ehre ist aber sehr confus, ich habe Mägen gekannt, die mit einer feinern Delicatesse einige ganz leichte Speisen nicht verdauen, bei anderer Gelegenheit aber Steine, Sand und Glas verschlingen konnten, ohne daß es ihnen schadete. Ich meine oft, daß es keine Zeit gegeben habe, in welcher, wie in der unsrigen, gut und böß, stark und schwach, so nah und doch abgeschieden von einander, beisammen gestanden. Daß Sie die Form Ihrer Schrift entschuldigen thut mir leid, weil sie mir wohlgefällt, Sie sollten billigerweise ein Gefühl davon haben, daß die Eigenthümlichkeit und Lebendigkeit des Ausdrucks jedem gesunden Leser willkommen seyn muß. Mir gefällt überhaupt in Ihren Schriften, daß Sie alle honetten Leute mit an der Philosophie arbeiten lassen und unser einer sich nicht zu schämen braucht, wenn er ein-

1) Originale in der Landesbibliothek in Kassel.

2) „Über die Abschaffung der Duelle unter den Studierenden“, Jena 1829.